

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Inserate kosten die 6gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfg.

Kleinanzeigen pro Zeile 50 Pfg.

Amtsblatt der

Verantwortliche Redakteur: A. Lemb.

Fernsprech-Anschluss Nr. 30.

Postfach-Konto:

Frankfurt a. Main Nr. 7639.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von A. Lemb. in Braubach a. Rhein.



Stadt Braubach.

Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal Fahrplan und einmal Kalender.

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 13.

Redaktionschluss: 10 Uhr vormittags.

Bezugspreis:

Monatlich 70 Pfg.

Durch die Post bezogen:

Vierteljährlich 2,10 Mark.

Von derselben frei ins Haus geliefert 2,52 Mark.

Nr. 89.

Braubach a. Rhein, Mittwoch, den 17. April 1918

28. Jahrgang.

Krieg im Kriege.

Beispiellos heftig erregt fahren Diplomatenfedern umber; es ist kein erbaulich Beispiel, wie gegen feindliche Vorwürfe und Beschuldigungen hernieder geschrien und dieser Krieg der Fieber ist vollkommen überflüssig, da er weder die Gegenpartei besiegen noch der Frieden herbeiführen kann. Nur einmal in der Geschichte der neueren Zeit sind die Diplomaten so aus ihrer Zurückhaltung herausgetreten, zur Zeit Friedrichs des Großen als das kleine Brechen sieben Jahre lang heftig gegen den Vernichtungswillen Europas kämpfte. Genau wie heute profitierte es damals von Enthaltungen, wiewohl geklopfte oder gefälschte Briefe und Berräterien von Diplomaten ein Rolle. Brechen war, so schrien die Feinde, eine Nation von Barbaren, der „Abföhen und Auswurf der Welt“ und niemals wieder würde nach solchen (gefälschten) Enthaltungen Brechen als politische Macht anerkannt werden. Friedrich der Große schied gelassen: Es wird dieses Jahr das hergeben, aber man muß die Ohren steif halten. Ein militärisch besiegtes Brechen wäre als „Barbarenstaat“ mittellos zerstört worden, und die Feinde verachteten eben dadurch, daß sie Brechen schwer anklagten, eigene Raubbahnsichten schon im voraus zu rechtfertigen. Als Brechen siegreich blieb, verschwanden diese Verleumdungen. Der Krieg der Diplomaten und Gasseten war in dem Augenblick verloren, als Scheinriegel entlarvt, als die Waffen für Brechen gesprochen hatten.

Nach fünf Menschenaltern steht Europa ein ähnliches Schauspiel. Während seine Söhne hart und schwer ringen, geht in diesem Kriege ein anderer Krieg, der der Enthaltungen und Diplomatenreden, seinen kühnsten Gang. Aber dieser Krieg über dem Scherbenhaufen diplomatischer Kunst ist Scheingefecht. Als der Vielverband der wohnsitzigen Grenzgegenden und Erzählungen von Kadaveren in die Welt setzte, wachte sie: Erringen mit den Siegen, ist durch solche Mitteilungen und Lügen unter Volk so voreingenommen, daß es Berichterstattung und Verleumdung Deutschlands und seines Bundesgenossen als gerechte Strafe ansehen würde. Der Fall Litwinsky wurde so von den Barbarern ausgebeutet. Trotzdem sie wissen, daß der Krieg nicht erst 1914 „gemacht“ wurde, sondern Ernte einer früheren Saat war. Der Zweikampf des Grafen Czernin mit Clemenceau steht sich nicht um Urteile, sondern Ende des Krieges. Graf Czernin zerriß eine Maske des diplomatischen Reizes, und durch Berichten vieler Helfer oder Gegner in Wien und Paris und London wird nun die ganze verirrte Verleumdung der diplomatischen Fäden aller Welt offenbar. Es mag von Clemenceaus Standpunkt im Verbrechen sein, sich um den Frieden zu bemühen und das Ende des Nordkampfes zu erschreiben, wir sehen nicht ein, weshalb nicht jeder Weg versucht werden sollte, der dazu führen könnte. Und so haben die Bolschewistungen und Regierungen des Vierbundes immer wieder Schritte getan, um zum Kriegsende zu gelangen. Seit Frankreichs Neigung, seine Dabgier nach Glanz-Lothringen fallen zu lassen, scheint einwandfrei die Fortsetzung des Krieges in diesem blutigen Frühling vorangetrieben zu haben. Was um diese Kernfrage herumspielt, ist unwesentlich. Selbst wenn im März 1917 Kaiser Karl die ihm von Clemenceau angebotene Aukerung über die Reichslande getan haben sollte, so würde sie nicht im geringsten Clemenceaus Schuld an der Offensive vermindern. Denn abgesehen davon, daß die elab-lotbringliche Frage eine deutsche Angelegenheit ist — Herr Clemenceau

Die Milliarde

Das unerhörte Große. Die Milliarde in seinen Ausmaßen und Zahlen ist an diesem Völkerkrieg das Typische. Und so hat er auch an die Geldkraft der Nation Anforderungen gestellt, bei denen die Milliarde die rechnende Ziffer wurde. Für das deutsche Volk bleibt es ein Ruhmesblatt seiner Geschichte, daß es auf Greys Drohung mit den „silbernen Ängeln“ eine Antwort zu geben vermochte, die alle Welt in Erstaunen versetzte vor der unerhörten finanziellen Leistungsfähigkeit des deutschen Reiches. Die ungeheure Ziffer von mehr als 72 Milliarden brachte die Mobilisierung deutscher Finanzkraft in der Eisenarbeit von sieben großen Reichs-Anleihen. Der Opfermut, der hier so wunderbar bewiesen wurde, muß sich auch bei der neuen Kriegs-Anleihe wiederum glänzend bewähren und dem Vaterlande neue Milliarden geben, auf daß es bis zu Ende den schweren Kampf in Ehren bestehe.

Joseph Lind

kennt den Standpunkt Deutschlands darüber genau — würde eine solche Aukerung nunmehr nur historischen, keinen politischen Wert haben. Diese Briefgeschichte gehört zu den übelsten Fälschungsstücken, die die Geschichte kennt. Kaiser Karl schreibt an den Prinzen Sigismund von Parma; der gibt den Brief oder seine Abschrift weiter, und nun tritt die Verfälschung — nicht eine Fälschung — ein. Der Kaiser hatte geschrieben, er hätte sich für französische Ansprüche eingelassen, wenn sie, gerecht wären; sie seien es jedoch nicht. Clemenceau oder irgend eines anderen Fälscherhand macht daraus genau das Gegenteil, läßt den Kaiser schreiben: die gerechten Ansprüche Frankreichs auf Elsaß-Lothringen.

Dieser Krieg der Meinungen ist in seiner ganzen Widerwärtigkeit unerschrocken, nicht schöpferisch. Je länger dieser Krieg im Kriege tobt, um so mehr soll er Auge und Ohr der Völker vom wahren Krieg abziehen. Daß Herr Clemenceau daran ein besonderes Interesse hat, ist ebenso klar, wie der Union und Englands üble Lage durch U-Boote und Schwertschläge an der Dife und Somme und Armentieres. Der deutschen Friedensoffensive des Schwertes setzen sie daher eine diplomatische Offensive entgegen, und sie aeben sich den

Sie waren ziemlich oberflächlich im Innern des Klaviers perlekt, und es unterliegt trotz seines beharrlichen Zeugnens kaum einem Zweifel, daß Wolftradt sie dort verborgen hat. Das von ihm bewohnte Zimmer ist vor seinem Einzug überhaupt noch nicht vermietet gewesen, und seine Wirtin, eine achtbare, völlig unbescholtene Frau, die nach ihrer Erklärung nie eine so große Summe beieinander gesehen hat, versichert glaubhaft, nichts von der Herkunft und des Existenz des Geldes zu wissen. Wolftradt selbst aber befreit, wie gesagt, einwillen ebenfalls, die zehntausend Mark beiseite und in dem Instrument verborgen zu haben. Und es wäre deshalb für seine Überführung von großem Werte, wenn sich ermitteln ließe, ob die Banknoten aus Ihrem Tresor stammen. — Ich habe sie mitgebracht. Sie sind, wie Sie sehen, ganz neu und augenscheinlich noch gar nicht im Umlauf gewesen. Können Sie sich erinnern, ob die fehlende Summe aus solchen neuen Kassenscheinen bestand?

Baul Brande war sicherlich ein Mann, der sich zu bederrischen verstand und der seine Gesichtsmuskeln gut in der Gewalt hatte. Die Überraschung, die ihm die Worte des Kriminalkommissars bereitet hatten, wirkte darum

Anschein, als ob dieser politische Krieg zwischen Czernin-Clemenceau wichtiger sei als der Endkampf im Westen, als Amerikas Hilflosigkeit und Englands Zwang, die Tren für die Front mit Homerule zu gewinnen und damit die trische Gefahr zur Katastrophe zu treiben. Spätere Zeiten werden für diese kriegerischen Reduitaten und die Enthaltungen kein Verständnis haben. Diese Zeiten hinken aber stets den Ereignissen nach und sind nichts als Spiegelschereien um Wonn und Abers vergangener Gelegenheiten.

Wozu also die aufgeregten Gebärden, die tiefe Ernsthaftigkeit und starken Worte dieser Krieger der Kabinette? Ihre Worte werden ebenso sehr von den Tatsachen überholt wie die Friedensentscheidung des Reichstages und andere Friedensangebote durch die Ereignisse überholt wurden. Die Völker haben kein Interesse an diesem Krieg der verleumdenden Federn und Stoppen. Er kommt zu spät, bringt keine und versinkt in dem Augenblick, wo das Schwert den Frieden bringt. Jetzt wirken diese Auseinandersetzungen, die Kinder des Krieges, wie Rost auf dem Schwerte, schädlich dem Stahl, obgleich auf ihm selbst erzeugt.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Eine diebische Postbeamtenfamilie. Die Strafkammer im Erling beurteilte den Postkassierer Borowski aus Marburg wegen zahlreicher Diebstähle zu fünf Jahren Gefängnis. Die Frau des Angeklagten erhielt wegen Diebstahls sechs Monate Gefängnis, seine Tochter, die Feldwebelwitwe Heide, ein Jahr Gefängnis.

§ 31 000 Mark Geldstrafe. Wegen Diebstahls mit Treibriemen beurteilte die Oberfelder Strafkammer den Kaufmann v. Bären zu 31 000 Mark Geldstrafe.

§ Diebstahl von Metallgegenständen. Wegen großer Diebstahl von Metall bei der Duisburger Lagerhalle des Kriegs-Metall-W.G. ist der Kaufmann Bau zu 3½ Jahren Gefängnis verurteilt worden. Vier Mitgeschuldige erhielten drei Monate bis 1½ Jahr Gefängnis. Die Beurteilten haben ganze Waggons Metalle verschoben. — In einem großen Diebstahlprozess in Krefeld, in dem es sich um geklopfte Stahlblöcke im Werte von 230 000 Mark handelte, wurden der Hauptangeklagte Brien zu drei Jahren, der Angeklagte Heilmann zu zwei Jahren, Slangen zu achtzehn Monaten, der Dieb Ricken zu einhalb Jahr und die übrigen Angeklagten zu zehn bis drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Test und befolgt die
Deutschen Worte
der deutschen Presse
zur 8. Kriegs-anleihe!

Vaterlandsfeindliche Umtriebe adventistischer Wanderprediger. In verschiedenen Teilen Sachsens sind adventistische Wanderprediger aufgetaucht, die versuchen, Stimmung gegen unsere Kriegsführung zu machen. Sie scheuen sich, nach einer Mitteilung des sächsischen Ministeriums des Innern, nicht, zu diesem verräterischen Treiben sogar Bibelstunden zu benutzen. Es ist vorgekommen, daß zur Fahnenflucht oder zum Unterlassen des Zeichnens der Kriegs-anleihe aufgefordert worden ist. Die Tätigkeit dieser Wanderprediger ist schwer zu überwachen. Die Behörden müssen inselgedessen auf die tätige Mitwirkung der Bevölkerung rechnen.

Wohl eine ganz gewaltige gewesen sein, daß er darüber für einen Moment so augenblicklich aus der Fassung kommen konnte. Er räusperte sich wiederholt wie jemand, der nicht weiß, was er sagen soll, er fuhr sich mit dem Taschentuch mehr als einmal über die plötzlich feucht gewordene Stirn, und er starrte jetzt auf das kleine Banknotenpäckchen mit so verblüffter Miene, als läge er eine Vision.

„Sie — Sie haben das Geld bei ihm gefunden?“ war das erste, was er endlich herausbrachte. „In seiner Wohnung?“

„Allerdings! Als Reuling im Verbrechen ist er beim Verlassen seiner Deute eben recht unvorsichtig zu Werke gegangen.“

Aber eine solche Ungeschicklichkeit ist doch kaum denkbar. Er müßte so bald von Sinnen gewesen sein, um ein so unzureichendes Versteck zu wählen.“

Fortsetzung folgt.

Dunkle Pfade.

Roman von Reinhold Delmann.

67. Heft des Verlags.

Aber er verließ sofort seinen Platz als einer von ihnen sagte:

„Kriminalkommissar von Sydow! — Ich möchte noch einige Fragen an Sie richten, Herr Brande!“

„Gang zu Ihren Diensten! — Kann es gleich hier geschehen?“

„Natürlich! Wir dürfen wohl in Ihren Verhörsraum eintreten?“

Der Protokollist selbst öffnete ihnen dienstbefähigt die Tür, und der Kommissar trat neben ihn an den Schreibtisch, während sein Begleiter, der das Aussehen eines Unterbeamten hatte, sich bescheiden mehr im Hintergrund befand.

Bei einer Danksagung, die wir heute nachmittags in der Wohnung des Günter Wolftradt vorgenommen haben, sind zehn Tausendmarktscheine autogeliefert worden.

Höchste Zeit!!!

noch erhöhen können, diese Gelegenheit nicht verpassen, kommen noch viele Millionen zusammen. Gerade diese letzten Millionen vorantreiben erst den großen Erfolg, den wir brauchen. Also — zeichne, zeichne heute,

Am Donnerstag mittag wird die Kriegs-anleihezeichnung geschlossen. Wenn alle, die noch nicht gezeichnet haben oder die ihre Zeichnung

zeichne sofort!

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

14. April. Die Kämpfe an der Lys nehmen erfolgreichen Fortgang. Neue Werke werden errichtet. — In der Somme Artilleriekämpfe. — Im Luftkampf werden 37 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

15. April. An der Lys erbitterte Nahkämpfe. Englische Gegenangriffe brechen verlustreich zusammen. — Deutsche Truppen rücken in Helsingfors ein.

Deutsche Truppen in Helsingfors.

Erbitterte Kämpfe an der Lys.

Mitteilungen des Russischen Telegraphen-Bureaus. Großes Hauptquartier, 15. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem Schlachtfeld an der Lys kam es vielfach zu erbitterten Nahkämpfen.

Südwestlich von Neuveville sowie zwischen Bailloul und Merris wurden englische Maschinengewehrschützen getötet, ihre Befehls gefangen. Gegenangriffe, die der Feind aus Bailloul heraus und nordwestlich von Bétune führte, brachen verlustreich zusammen.

An der Schlachtfeld an beiden Seiten der Somme blieb der Artilleriekampf bei regnerischem Wetter in ruhigen Grenzen.

Nach heftigem Kampf mit bewaffneten Händen sind unsere in Finnland gelandeten Truppen, tatkräftig unterstützt durch Teile unserer Seestreitkräfte, in Helsingfors eingedrungen.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Englands Dum-Dum-Geschosse.

Die jüngste Untersuchung des üblichen englischen Geschosses ergab, daß das Geschoss aus dem Stahlmantel besteht und einen geteilten Bleikern, dessen kleinerer Teil in der Mantelspitze, der größere unten im Geschoss liegt. Der Stahlmantel ist so wenig widerstandsfähig, daß er beim Entfernen des Geschosses aus der Hülle ohne weiteres abbricht. Trifft also das Geschoss auf Widerstand, so schlägt durch den Vorwärtsschlag der untere Kern des Bleikerns gegen das Blei in der Spitze und spritzt unter Berührung des dünnen Stahlmantels nach allen Seiten. Dieses, dem Aussehen nach von einer normalen Patrone nicht zu unterscheidende Geschoss ist also seiner Wirkung nach dem bisher festgestellten feindlichen Dum-Dum-Geschoss mit abgegrenzter Spitze völlig gleich.

Erfolgreiche Fliegeraktivität.

Die günstige Witterung bot am 12. April unseren Luftstreitkräften reiche Gelegenheit zur Betätigung. Unsere Bombengeschwader richteten fortgesetzt heftige Angriffe gegen die drei großen feindlichen Eisenbahnknotenpunkte hinter der Schlachtfeld St. Omer, St. Pol und Amiens. Unsere Jagdflieger hatten wieder einen besonders erfolgreichen Tag: 24 Flugzeuge und 2 Fesselballone fielen ihnen zum Opfer. Wir verloren drei Flugzeuge durch Abschuß, fünf Flugzeuge wurden vermisst. An der neuen Kampffront bei Arras war die feindliche Fliegeraktivität teilweise auffallend schwach. Unter den feindlichen Flugzeugen wurden ältere Typen gesichtet, die schon seit längerer Zeit aus der Front herausgezogen waren. Dies ist offenbar ein Zeugnis für die schwierige Lage des feindlichen Flugwesens, das allen Teilen der Front starke Luftkräfte entnommen hatte, um sie bei Amiens einzusetzen.

Neuer Luftangriff auf Paris.

Aus Paris wird amtlich gemeldet: Deutsche Flieger überflogen unsere Linien und richteten sich nach Süden. Nur zwei von ihnen gelang es, die Umgebung von Paris zu überfliegen und einige Bomben abzuwerfen. Der zweite Alarm wurde um 10 Uhr 10 Min. gegeben und hörte um 10 Uhr 40 Min. auf. Die Zahl der Opfer des Luftangriffs der letzten Nacht hat sich auf 26 Tote und 72 Verwundete erhöht.

Ungeheure Halbjahresbeute.

Vom 15. Oktober 1917 bis zum 15. April 1918 haben die Mittelmächte über 517 000 Gefangene gemacht, 7246 Geschütze, gegen 20 000 Maschinengewehre und mehr als 300 Tanks erbeutet. Außerdem fielen über 100 Panzerkraftwagen, 630 Autos, 7000 Fahrzeuge und unabsehbare Eisenbahnmateriale in ihre Hände; unter diesem befindet sich über 800 Lokomotiven und 8000 Waggons.

Die Bestände der Munitionsdépôts sind noch nicht annähernd festgestellt. Allein die Artilleriemunition wurde bisher über 3 Millionen Schuss gezählt. In derselben Zeit wurden über 1100 Flugzeuge und mehr als 100 Fesselballone abgeschossen. Die Beute an sonstigem Kriegsmaterial, Biontergerät, Handfeuerwaffen, Gasmasken, die Bestände der Verpflegungs- und Versorgungsdépôts, konnten zahlenmäßig bisher noch nicht annähernd festgestellt werden.

Der Krieg zur See.

15 000 Tonnen versenkt.

Berlin, 15. April.

Amtlich wird gemeldet: Neue U-Boot-Erfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz: 15 000 Br. Reg. To.

Zwei Dampfer wurden in hartnäckiger Verfolgung aus demselben großen durch Kreuzer, Zerstörer und Flugzeuge stark gesicherten Geleitzug herausgeschossen.

Einnahme von Helsingfors.

Berlin, 15. April.

Das Eindringen der deutschen Geschwader nach Helsingfors war durch dichten Nebel und Bades sehr erschwert. Innerhalb Helsingfors begegnete das deutsche Geschwader dem russischen Kriegsschiff „Borjessa“ und einem großen russischen Transporthausboot und Zerstörer mit Tausenden von Angehörigen der russischen Marine und deren Familien an Bord ansehend auf dem Wege nach Kronstadt. Das Kriegsschiff grüßte mit der Flagge das deutsche Geschwader; es hatte die weißrote Flagge als Zeichen neutraler Haltung gesetzt. Vor dem Leuchtturm Grabar gab ein großer blauer Nebel im Fels sowie Schiffsraketen, Torpedos usw. den Blick an, an dem drei englische U-Boote bei der Nachricht von unserer Annäherung gesprengt worden waren. Das deutsche Geschwader hatte mit der roten Garde schwere Strahlenkämpfe zu bestehen. Die roten, deren Hauptantrieb fast sämtlich in der Nähe des Hafens gelegene Staatsgebäude waren, ergaben sich jedoch allmählich. Die deutschen Matrosen und Jäger wurden bei ihrem Einzug in die Stadt mit Schreien begrüßt und mit Blumen beschenkt.

Unsere Verluste im Westen.

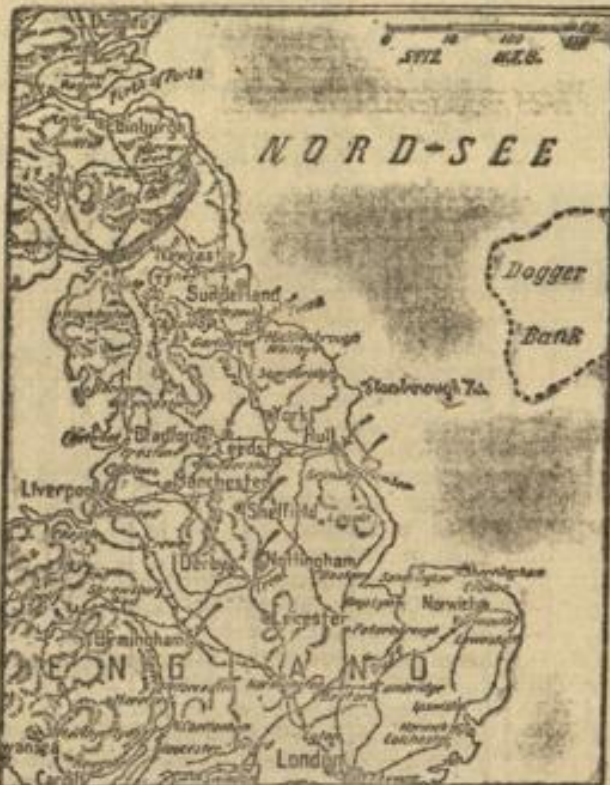
Der Chef des Feldsanitätswesens Excellenz v. Schiering hatte eine Unterredung mit einem Vertreter von Dr. L. B. über die deutschen Verluste im Westen. Excellenz v. Schiering teilte dabei mit, daß trotz der außerordentlichen Ausdehnung des Kampfgebietes die Verluste keineswegs die früheren der weniger ausgedehnten Kampfhandlungen übersteigen. Auch sind die Ärzte überrascht, wie außergewöhnlich gering die Zahl der schwerer Verwundeten ist. Mehr als 50 % aller Verwundeten waren marschfähig. Hiermit in Übereinstimmung befindet sich die Tatsache, daß aus den Lazaretten und Krankensammelstellen hinter der Front in täglich zunehmender Zahl im Beginn der Kämpfe Verwundete ihren Truppenteilen schon wieder zugeführt werden können. Die meisten anderen Verwundeten sind transportfähig und bieten Aussicht auf baldige und völlige Wiederherstellung. Nur wenige Prozent sind wirklich schwerverwundet.

Im übrigen läßt der Gesundheitszustand des Heeres nichts zu wünschen übrig. Die gesamte Schlachtfeldfront ist dank planmäßiger Fürsorge von Seuchen unberührt.

Der Luftschiffangriff auf England.

Alle Luftschiffe heimgekehrt.

Der neueste Angriff unserer Marineluftschiffe auf Stavel, Herstellungs- und Verschiffungsplätze der Kriegsinstrumente Mittelenglands hat die Städte Nottingham



Sheffield, Leeds, Hull und Grimsby betroffen. Die englische Darstellung dieses erneuten Luftschiffangriffs auf England gibt zu, daß ein oder zwei Angreifer über das Binnenland einbrangen und „einige Bomben“ abwarfen. Man wird ja bald wieder in der (äußerst kritisch gewordenen) englischen Presse die Angriffe auf die Regierung lesen und daraus entnehmen können, welchen Schaden in Wahrheit unsere Luftschiffe angerichtet haben.

Ein deutsches U-Boot beschleht Monrovia.

Nach einer Mitteilung des Washingtoner Staatsdepartements erschien ein deutsches U-Boot der größten Art am 10. April auf der Höhe von Monrovia (Liberia), beschloß die drahtlose Station und verursachte außerordentlichen Schaden. Dann richtete es sein Geschütz auf die Kabellation.

Kleine Kriegespost.

Darmstadt, 15. April. Erbprinz Philipp von Solms, der Neffe der Großherzogin von Hessen, ist in der Schlacht gefallen.

Hang, 15. April. Zwischen Spanien und Amerika ist ein Vertrag über spanische Lieferungen an die amerikanischen Truppen in Frankreich abgeschlossen worden.

Wien, 15. April. Der amtliche Heeresbericht meldet erhöhte Kampftätigkeit von der Südbesatzung.

Paris, 15. April. Die französische und britische Regierung sind übereingekommen, dem General Foch den Titel eines Oberbefehlshabers der alliierten Armeen in Frankreich zu übertragen.

Paris, 15. April. Der Divisiongeneral Sarrail ist in die zweite Abteilung der Reserve des Generalstabes versetzt worden.

Genf, 15. April. Nach einer Meldung aus Paris hat das weittragende Geschütz die Belagerung von Paris am 14. April fortgesetzt.

Genf, 15. April. Mit stilllicher Schadenfreude hebt der „Welt Vorläufer“ den Gegensatz zwischen der französischen und englischen Front hervor. Während es den Franzosen gelang den Feind methodisch aufzufassen, habe sich der englische Rückzug leider vollkommen unregelmäßig vollzogen.

Die Lage im Westen.

England um seine Armee besorgt.

Unter Vorstoß auf Arras in westlicher Richtung trifft auf den ersten größeren Widerstand der Engländer an dem Höhenzug, der dem Hauptquartier der englischen 1. Armee, dem belgischen Ort Cassel vorgelagert ist und dessen Mitte der vielgenannte und zweifellos außerordentlich stark befestigte Kemmelberg bildet. Der Vorteil der inneren Linie, den wir für uns haben, äußert sich auch hier dadurch, daß wir eben jetzt wieder für den Feind offensichtlich ganz überraschend unseren Stoß nach Norden und Nordwesten haben richten können. Daß gleichzeitig der genannte Höhenzug auch von Osten her von uns mit der Flankierung bedroht wird, läßt immerhin die Aussicht zu, daß diese Bedrohung den Engländern mit der Zeit allzu bedenklich werden dürfte. Der feindliche Oberbefehlshaber General Foch befindet sich nun in der Zwangslage, seine im wesentlichen in der Gegend von Amiens angammelten, wenngleich schon stark angebrachten Reserven in aller Eile nach Norden dirigieren zu müssen. Andererseits erklärt sich die kurze Pause in den Kampfhandlungen, die auch auf unserer Seite eingetreten ist, auch diesmal wieder durch die erforderliche Nachrüstung unserer schweren Artillerie.

„An einem ernsten Wendepunkt.“

Der Appell, den der englische Führer Lloyd George in der letzten Woche an den Mann zu halten, hat in England lebhaftes Echo geweckt und vor allem den Ernst der Lage deutlich hervorgehoben. Dieser Appell, schreibt die „Times“, ist ein Anzeichen unter vielen dafür, daß die Erbitterung gekämpft wird und man in diesen Tagen an einen Wendepunkt gelangt ist, der ernst ist und für den ganzen Krieg entscheidend sein kann. Die Beweggründe, die Lloyd George, fallen bei einem Blick auf die Karte in die Augen, und es bricht, die äußerst ernste Lage und die Möglichkeit einer Katastrophe zu übersehen.

Armes Frankreich.

Amiens und Umgebung wurden auf Befehl der alliierten Heeresleitung von der französischen Stillestandung geräumt. Den Bewohnern wurde keine Zeit gelassen, ihr Vieh fortzuführen, die zahlreichen, jetzt herrenlos gewordenen durch englische Truppenkommandos besetzt. Die Engländer behalten das Vieh für Schlachten es ab und verwenden es nach Belieben. Empörung der französischen Bevölkerung gegen die alliierten Bundesgenossen ist naturgemäß groß. So wird das junge Volk für die Verblendung seiner Führer nicht mehr gereizt werden könne.

Französische Besorgnisse.

Die französischen Blätter sind über den Anmarsch der Offensive bei Arras und La Bassée ziemlich besorgt und bemitleiden die Operation als eine Diversion. Einige Blätter, vor allem die sozialistischen, betonen allerdings, daß die Deutschen bereits am ersten Tag einen großen Erfolg errungen hätten. „Le Peuple“ erklärt, daß das Gebiet von Bétune, das gerade im Schilde der Operationsgebiete liegt, sei schwer bedroht. „Le Peuple“ ist sogar für wahrscheinlich, daß Bétune mit seinen Festungen nicht mehr gereizt werden könne.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Reise des Staatssekretärs v. Müller zum Kaiserlichen Hauptquartier steht, wie von untergeordneter Seite gemeldet wird, nicht im Zusammenhang mit dem Rücktritt des Grafen Czernin. Sie war vielmehr beschlossen, ehe die Demission Czernins bekannt war. Müller erklärt sich aus der Absicht des Staatssekretärs, Mittwoch oder Donnerstag nach Bukarest zu fahren, um der Reichskanzlei nicht vorher aus dem Hauptquartier zurückzukehren, mußte der Staatssekretär anreisen, um vor dem endgültigen Abschluß der Verhandlungen mit Rumänien alle noch schwebenden Fragen dem Reichskanzler persönlich durchzusprechen. Nach dem Rücktritt aus dem Großen Hauptquartier wird der Staatssekretär die Führer der Reichstagsfraktionen zu einer Besprechung der auswärtigen Lage empfangen.

Über Fragen der Übergangswirtschaft hat eine Versammlung des Verbandes Mitteldeutscher Industrieller in Frankfurt a. M. Dr. Weber, Vizepräsident des Reichskommissariats für Übergangswirtschaft, in einem Ausführungen, in denen man keine Zwangsmaßnahmen Dauer schaffen, glaubt aber, namentlich bei der Ernährung, die Mitwirkung des Reiches nicht einbringen können, ebenso wenig eine gewisse Organisation der einzelnen Industrien, wie bei der Textil-, der Leder-, der Holz- und Metallwaren-Industrie. Die wichtigste Frage der Übergangswirtschaft sei die Valuta. Das Reich habe den Frachtraum bereits durch den Zusammenbruch der Reedereien seine Lösung gefunden. Für einzelne verkehrsreiche Teile der Schaffung von Wirtschaftszentren, die Mitwirkung von Handel, Industrie und Handwerk plant. Was die Steuerpolitik betrifft, so sollten die Erwerbsstände gleichmäßig erfasst werden.

Im Wahlrechtsausschuß des preussischen Herrenhauses wurde die Vorlage betreffend die Reform des Wahlsystems in zweiter Lesung im wesentlichen unverändert angenommen. § 4 wurde angenommen mit der Änderung, daß 38 (statt bisher 24) weitere große Unternehmen der Industrie und des Handels und 38 (statt bisher 24) der Handelskammern vorzuschlagende Mitglieder als Vertreter von Handel und Industrie gewählt werden sollen. Eine Anzahl von Anträgen auf Erhöhung der Zahl der Vertreter der Arbeiter von 16 auf 38, der Privatgewerbetreibenden von 12 auf 24, der Kunst, Literatur und Presse von 1 auf 3 wurden abgelehnt. Die übrigen Paragraphen wurden mit kleinen redaktionellen Änderungen, im wesentlichen unverändert nach den Beschlüssen erster Lesung angenommen.

Der Landtag für Elsaß-Lothringen hat seine Arbeit wieder aufgenommen. Die zweite Kammer hat das bisherige Präsidium mit Dr. Rüdlin als Vorsitzenden bestätigt. Die Erste Kammer wählte wiederum den Medizinalrat Dr. Hoeßel zum Präsidenten. Dieser hat eine Ansprache, in der er unserer deutschen Bevölkerung und besonders der elsass-lothringischen Landesbewohner, die Überzeugung, daß wir angegriffen werden und um unser nationales Dasein kämpfen, habe und den Sieg zu Siegfür geführt. Daß Deutschland in seiner Lage seine Friedensbereitschaft befandete, gerade zur Ehre.

Die Regelung der türkisch-bulgarischen Grenzfragen, die sich aus der Abtretung der Dobruja an die Gemeinschaft der Mittelmächte ergeben haben, wird nach Vermittlung des früheren Staatssekretärs Dr. Helfferich, der den Reichskanzler vertritt, stattfinden. Dr. Helfferich hat im Großen Hauptquartier mit dem Kaiser und der Heeresleitung über diese Fragen Rücksprache genommen.

Portugal.

Die Lage in Portugal ist sehr ernst, wie eine stehende Persönlichkeit dem Mitarbeiter eines Blattes mitteilte. Der neue Präsident betreibt unter dem Deckmantel neuer republikanischer Bestrebungen eine Reaktion. Eine Anzahl Zeitungen seien verboten, Verdächtigen, d. h. gerade diejenigen, denen man die Verwerfung der Republik begründet und Portugal in den Krieg getrieben zu haben, seien verhaftet worden oder seien alle geschlossen worden. Im Lande herrsche Schreckensherrschaft.

Großbritannien.

Das Gesetz betreffend die Dienstpflicht in Irland ist im Unterhause angenommen worden, nachdem irischer Aufstand, der sie von der Zustimmung zurückgehalten.

trisch Parlament abhängig machen wollte, abgelehnt worden war. Die Regierungsvorrede versprochen in freier Weise die Einführung der Selbstverwaltung in Irland. Der Abgeordnete Devlin hatte zuvor den Bericht des Untersuchungsausschusses der irischen Konvention vorgelesen, der besagt, daß es praktisch unmöglich sei, die Dienstpflicht in Irland ohne Zustimmung und Mitwirkung eines irischen Parlaments einzuführen. In Irland ist man fest entschlossen, die zwangsweise Einführung der Dienstpflicht mit allen Mitteln zu verhindern.

Rumänien.

Die Verhandlungen, die zu dem Anschluß Besarabiens an Rumänien geführt haben, haben in Rischnow am 5. und 11. April stattgefunden. Nach dem abgeschlossenen Vertrag wird Besarabien seine volle Autonomie und seine eigene aus allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlen hervorgegangene Landesverwaltung erhalten. Was die Haltung der Nachbarmächte gegen den Schritt Besarabiens anlangt, so ist bisher ein bulgarischer Protest in Berlin bekannt geworden. Die Ukraine andererseits hat niemals den Anspruch erhoben, daß Besarabien ein Teil ukrainischen Gebietes sei. Jetzt hat die ukrainische Regierung beim deutschen Vertreter in Kiew angefragt und darauf die Antwort erhalten, daß die Angelegenheit lediglich eine Sache zwischen Rumänien und Besarabien sei, daß Deutschland insbesondere gegen eine Angliederung Besarabiens an Rumänien nichts einzuwenden habe, sie aber auch auf keinen Fall veranlaßt habe.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 15. April. Der Vorstand des Verbandes der preussischen Landkreise erörterte unter Vorsitz des Staatsministers Dr. v. Schorlemer Fragen der Kommunalfinanzien, insbesondere auch die Kriegsschadigtenfürsorge.

Berlin, 15. April. Der bulgarische Finanzminister Herr Kontschew ist heute nachmittag nach etwa zehntägigem Aufenthalt in Berlin nach Sofia zurückgekehrt.

Berlin, 15. April. Zur Beschaffung der zur Bezahlung von aus Ausland, insbesondere aus der Ukraine zu bezahlenden Waren nötigen russischen Zahlungsmittel haben sich deutsche und österreichisch-ungarische Banken zu einem Syndikat zusammengeschlossen.

Berlin, 15. April. Eine Reichswohnungsabteilung ist in Vorbereitung. Sie wird demnächst vom Bundesrat beschlossen werden. Es handelt sich darum, zuverlässige Unterlagen über den Stand der Wohnungsverhältnisse im ganzen Reich zu erhalten, um bei Bedarf eingreifen zu können.

Berlin, 15. April. Zum rumänischen Friedensvertrag wird von unterrichteter Seite mitgeteilt, daß noch erhebliche Differenzen über die Preise bestehen, die Rumänien für Getreide und andere Lieferungen fordert.

Stendal, 15. April. Die hier tagende Generalversammlung des Deutschen Bauernbundes hat an den stellvertretenden Ministerpräsidenten Dr. Friedberg ein Telegramm gerichtet, das die Bitte enthält, die Regierung möge mit allen Mitteln für die Einführung des gleichen Wahlrechts einwirken.

Christiania, 15. April. Der deutsche Reichstagsabgeordnete Dr. Südekum hielt im Norwegischen Studentenverein einen mit hinhinreichendem Beifall aufgenommenen Vortrag über „Deutsche Gemeinden im Weltkrieg“.

Wien, 15. April. Kaiser Karl ist in Budapest eingetroffen.

Wien, 15. April. Wie aus den verschiedenen Presseblättern erhellt, befindet sich das Original des Briefes Kaiser Karls nicht in Frankreich. Eine etwaige Veröffentlichung eines Fassungsvermögens wäre also völlig bedeutungslos.

London, 15. April. Wahrscheinlich werden die drei verordneten Ausschüsse der englischen Arbeiterorganisationen die Arbeiterminister auffordern, aus dem Kabinett Lord George auszuscheiden. Die Minister beabsichtigen auch, zurückzutreten, da sie Gegner des Dienstpflichtgesetzes sind.

Nach und Fern.

Deutsch-österreichisch-ungarischer Luftpostverkehr. Im Finanzausschuß der bayerischen Kammer der Abgeordneten äußerte sich der Verkehrsminister über den Luftverkehr der Zukunft und teilte dabei mit, daß die bayerische Postverwaltung sich zurzeit mit der bayerischen Postverwaltung in der Untersuchung der technischen und wirtschaftlichen Fragen des Luftpostverkehrs befindet. Bei den Berechnungen werde eine Geschwindigkeit von 200 Kilometern in der Stunde zugrunde gelegt. Er, der Verkehrsminister, habe den anderen deutschen Postverwaltungen vorgeschlagen, in Besprechungen über eine möglichst einheitliche Gestaltung des Luftverkehrs innerhalb der deutschen Reiches einzutreten. In Österreich-Ungarn sind die Verhandlungen bereits zur endgültigen Entscheidung gelangt, so daß von vornherein mit einem für das Deutsche Reich und Österreich-Ungarn gemeinsamen Luftpostverkehr gerechnet werden könne.

Die Kriegsteuerungsbezüge an die Beamten in Reich und in Preußen sind mit Wirkung vom 1. April 1918 erhöht worden. Gleichzeitig sind die Erlasse an die einzelnen Ressorts bereits ergangen. Soweit die Auszahlung der erhöhten Steuerungsbezüge in einzelnen Fällen noch nicht erfolgt sein sollte, dürfte sie in aller nächster Zeit zu erwarten sein.

Flandern-Bibliothek der Stadt Rüstingen. Eine kaiserliche Feldbibliothek von 787 Bänden hat die Stadt Rüstingen dem Marinekorps in Flandern gestiftet. Die Bibliothek wurde von der königlichen Bibliothek in Berlin nach den Wünschen der Stadtverwaltung zusammengestellt. In diesen Tagen traf ein Schreiben des Kommandos des Marinekorps bei der Stadtverwaltung ein, in dem Admiral v. Schröder der Stadtverwaltung warmen Dank und besondere Anerkennung für die Stiftung ausdrückt. Das von Rüstingen gegebene Beispiel sollte bei anderen Städten nachahmung finden.

Erordnung eines Gendarmeriewachmeisters. In Berlin wurde in einer Kaserne die Leiche des Gendarmeriewachmeisters Hartmann verpackt aufgefunden. Unter dem dringenden Verdacht des Mordes wurde das Arbeiterpaar Altes verhaftet, bei dem der Gendarmeriewachmeister tags zuvor eine Hausdurchsuchung vorgenommen hatte.

40 000 Mark unterschlagen. In Rosenheim ist der Leiter der Lebensmittelstelle, Magistratssekretär Augster, wegen Unterschlagungen in der Höhe von 40 000 Mark verhaftet worden.

Chentliche Gebete für die Beendigung des Krieges. In der Diözesen Breslau sind an den drei Sonntagen vor Ostern öffentliche Gebete unter Aussetzung des Allerschwersten für die glückliche Beendigung des Krieges angesetzt worden.

Eine Kriegsstiftung des Bruders der Kaiserin. Eine Kriegsstiftung in Höhe von 100 000 Mark, die den Kriegsverletzten auf seinen Gütern zugute kommen soll, beabsichtigt der Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, der Bruder der Kaiserin, zu errichten. Sie soll die Herrschaft Brimmar und sonstigen herzoglichen Güter im Kreise Sprottau und Olgau, die Herrschaft Gravenstein im Kreise Ipenrade, sowie die herzoglichen Besitzungen in Augustenburg und Sonderburg umfassen und wird sowohl den Kriegsverletzten als auch ihrer Ansiedlung dienen.

Riesenort in Amerika. Nach Meldungen aus New York richtete ein Riesenort in Westen der Vereinigten Staaten eine große Vermittlung an.

Zum Schiffsunglück auf der Donau. In der Angelegenheit des Schiffsunglücks auf der Donau wurden, wie aus Budapest gemeldet wird, der Kapitän und die beiden Steuerleute von dem Schiff „Sophie“ verhaftet. Nach den ersten Meldungen müßte man annehmen, daß die Schuldigen an Bord des zu Berg fahrenden Dampfers „Drina“ zu suchen seien; um so auffälliger ist jetzt die Verhaftung der Steuerleute und des Kapitäns der „Sophie“, die auf der Talsahrt begriffen war. Gesunken ist die „Drina“.

Graf Czernins Rücktritt.

Der aus seinem Amte scheidende Graf v. Czernin ist am 28. September 1872 zu Dimokur in Böhmen geboren. Er war, ehe er Baron Buriak im Ministerium des k. u. k. Hauses und des Äußeren ablöste, bis in den August 1916 Kollege unseres Herrn v. dem Busche-Sadtenhausen in Budaress. Unmittelbar nach seinem Amtsantritt veröffentlichte er das bekannte Friedensangebot der Mittelmächte, gemäß der Ankündigung in seiner Antrittsrede, daß er mit allen Kräften bestrebt sein werde, einen ehrenvollen Gesamtfrieden herbeizuführen. In diesem Sinne waren seine Reden gehalten, die er im wesentlichen an Wilson richtete, von dem er immer glaubte, daß er für einen wahrhaft gerechten Frieden zu haben sein werde. Die Frage der Nachfolgerschaft ist zurzeit noch nicht geklärt. In unterrichteten Wiener Kreisen glaubt man, daß Graf Tisza, der Führer der Mehrheit des ungarischen Parlaments und früherer Ministerpräsident, Minister des Äußeren werden wird. Diese Lösung der Krise würde zugleich eine Lösung der ungarischen Wahlrechtsfrage bedeuten. In andern Kreisen will man in dem Prinzen Johann Schönbürg-Partenstein, dem Bruder des Präsidenten des österreichischen Herrenhauses den Nachfolger Czernins sehen. Neben diesen beiden werden noch Votischer v. Melen, Graf Berchtold, der frühere Minister des Äußeren, und endlich der ehemalige Votischer in London, Graf Mensdorff für die Nachfolge Czernins in Betracht kommenden. Graf Czernin soll bei Überreichung seines Abschiedsgesuches dem Kaiser um Verwendung in der Armee gegen Italien gebeten haben und soll die Führung einer Brigade übernehmen, da er den Rang eines Generalmajors in der Armee befehle.



Graf v. Czernin.

Schlupfdrift.

Droht und Korrespondenz-Meldungen.

Aus geschützten Geleitzügen herausgeschossen.

Berlin, 15. April. Amittig wird gemeldet: Ein Sprengkörper des mittleren Mittelmeeres versenkte deutsche und österreichisch-ungarische U-Boote 6 Dampfer, die in geschützten Geleitzügen fuhren, und 2 Segler. Zusammen mindestens 25 000 T. Reg.-Tz.

Pour le mérite.

Berlin, 15. April. Der Kaiser hat den Generalleutnant v. Gonta und Freiherr v. Rittow sowie dem Oberleutnant v. D. Bruchmüller das Ehrenkreuz zum Orden Pour le mérite, dem Generalleutnant Ritter und Edlen v. Oettinger, dem Kapitänleutnant Horst Freilerm Treusch v. Buttlar-Brandenfels und dem Leutnant der Reserve Udet den Orden Pour le mérite verliehen.

Ein unbegründetes Gerücht.

Berlin, 15. April. Halbamtlich wird gemeldet: In der täglichen Rundschau wird behauptet, der Abgeordnete Erberger habe im Januar 1917 mit Wissen des damaligen Reichskanzlers durch Vermittlung eines holländischen Journalisten ein Friedensangebot gemacht, das auf einen Frieden um jeden Preis herausgekommen sei. Daß mit Wissen des damaligen Reichskanzlers eine derartige Aktion gemacht worden sei, ist wie wir feststellen können, völlig unbegründet.

Amerikanische Stellungen erklärt.

Berlin, 15. April. Bei den bereits gemeldeten Unternehmungen nördlich St. Mihiel in der Nacht vom 14. April wurde der größte Teil der östlich und südlich Mihiel auf dem rechten Maasufer gelegenen amerikanischen Stellungen zerstört. Die an der Chaussee St. Mihiel-Rouvois stark besetzte feindliche Hauptüberstandslinie wurde im scharfen Kampf gegen den sich tapfer wehrenden Feind größtenteils aufgerollt. Außer der Einbuße an Gefangenen erlitt der Feind außerst schwere Verluste.

Paris bei Nacht beschossen.

Genf, 15. April. Aus einem „Matin“-Berichte über die vorgetragenen Treffer der Ferngeschosse erhellt deutlich, daß lebere in unmittelbarer Nähe der großen inneren Boulevards Verberungen anrichteten. Es war das erste Mal, daß das Bombardement auch nachts Fortsetzung fand.

Französische Klagen.

Berlin, 15. April. Der französische Heeresbericht Paris vom 14. April 4 Uhr nachmittags meldet das Eindringen der Franzosen an der lothringischen Front in die deutschen Linien bei Bures. Auch diese Meldung ist wie mehrere französische Berichte der letzten Tage frei erfunden.

Verklärung in England.

Genf, 15. April. Englands öffentliche Meinung ist über die Erfolge der deutschen Offensive sehr bestürzt. Mit so schnellen Fortschritten hätte man nicht gerechnet. Allgemeinere Fortschritte könnten die gewaltigen Niederlagen vermeiden werden, wenn die englische Führung nicht gänzlich versagt hätte. Die Engländer zeigen sich selbst einer maßlosen Unterschätzung der Deutschen. Zurzeit glaubt der größte Teil des Volkes an keinen Sieg der Waffen und hält ein Weiterkämpfen schon wegen der kommenden Lebensmittelknappheit für zwecklos.

Weitere „Enthüllungen“ in Sicht.

Genf, 15. April. Clemenceaus Pressebureau läßt mitteilen, die Regierung werde, falls erforderlich, neue Dokumente aus dem „Fischel Bring Parma“ publizieren.

Wer hat diese fabriziert? Auch der ungarische Ministerpräsident erklärt jetzt nämlich, daß Clemenceau den Brief an den Prinzen von Parma in den wesentlichen Punkten als gefälscht veröffentlichte lieg.

Eine neue Tagung des österreichischen Parlaments.

Wien, 15. April. Der Zulammentritt des österreichischen Parlaments soll am 30. April erfolgen.

Ukrainisch-bulgarische Proteste gegen Rumänien.

Kiew, 15. April. Die ukrainische Presse erhebt einstimmig Einspruch gegen die imperialistischen Gelüste der rumänischen Regierung und weist darauf hin, daß das ukrainische Volk sich mit der Lösung der besarabischen Frage im rumänischen Sinne nie einverstanden erklären könne. Die ukrainische Regierung wird aufgefordert, in Wahrnehmung ukrainischer Interessen bezüglich Besarabiens energisch aufzutreten.

Kiew, 15. April. Aus Odessa wird gemeldet: Gestern wurden die Vertreter der 200 000 Seelen zählenden bulgarischen Bevölkerung in Besarabien nach Sofia gelandt mit dem Proteste gegen den eventuellen Anschluß Besarabiens an Rumänien. Die Bulgaren in Besarabien befürchten das Schicksal ihrer Brüder in der Dobrudscha und wollen nicht von Rumänien unterjocht sein.

Verurteilung eines italienischen Friedensfreundes.

Vern, 15. April. Der italienische Abgeordnete de Giovanni (offizieller Sozialist) wurde wegen freundschaftlicher Äußerungen, die er in Gegenwart mehrerer Personen am 11. November 1917 im Eisenbahnwagen getan hat, zu drei Monaten Gefängnis und 200 Lire Buße verurteilt.

Ein amerikanischer Flottenstützpunkt.

Yugano, 15. April. Nach Berichten aus Italien wird Amerika auf den Balearen einen Marinestützpunkt anlegen. (Die Balearen sind eine spanische Inselgruppe 800 Kilometer östlich von der Küste von Valencia.)

Locales und Provinzielles.

Westblatt für den 17. April.

Sonnenaufgang 6⁰⁰ | Monduntergang 10⁰⁰ B.
Sonnenuntergang 7⁰⁰ | Mondaufgang 2⁰⁰ B.

1790 Nordamerikanischer Staatsmann Benjamin Franklin, Entdecker des Blaupapiers, gest. — 1895 Friede von Schimonoseki zwischen China und Japan. — 1897 Kriegserklärung des Reichs an Griechenland.

Erfrischendmittel. Am 1. Mai tritt bekanntlich die Verordnung über die Genehmigung von Erfrischendmitteln in Geltung. Dazu hat der preussische Staatssekretär des Kriegsernährungsamts Grundsätze darüber aufgestellt über das, was eigentlich zu den Erfrischendmitteln gehört. Nicht nur die Nahrungs-, sondern auch die Genussmittel sind zu dem Begriff zu rechnen, letztere aber eben nur, insofern sie als Lebensmittel angesehen sind, so daß also Erfrischendtabakwaren der Verordnung nicht unterliegen. Ferner sind die wesentlichen Gruppen von Erfrischendmitteln zusammengefaßt, ohne daß diese Aufzählung als erschöpfend zu gelten hat. Anfragen bei Zweifeln darüber, ob ein Gegenstand zu den Erfrischendmitteln gehört, sind an das Kriegsernährungsamt, Berlin, zu richten. In einer weiteren Bekanntmachung des Staatssekretärs des Kriegsernährungsamts sind Grundsätze für die Erteilung und Verlagerung der Genehmigung von Erfrischendmitteln veröffentlicht. In diesen Richtlinien sind sowohl die allgemeinen Gründe für Nichtgenehmigung von Erfrischendmitteln aufgeführt, als auch besondere Richtlinien für die Beurteilung bei der Zulassung oder Ablehnung einzelner Gruppen von Erfrischendmitteln, und zwar von Backpulver, Ei-Erfrisch., Vanillinpulver und ähnlichem, Gewürzkerzen, Kunsthonig, Marmeladen, Gelee, Boudingpulver u. dergl., Waren, Extrakte, Salatsaucen, Salatsaucen und Lee-Saucen, bekanntgegeben.

Kriegsanleihe.

Die ebang. Kirchengemeinde zeichnete auf die 8. Kriegsanleihe die Summe von 7600 Mk.

Auszeichnung. Telegraphist August Schmiedt, Sohn von Heinrich Schmiedt, erhielt im Westen das Eiserne Kreuz.

Die Schiffahrts-Abteilung beim Chef des Feld-eisenbahnen in Duisburg beabsichtigt mit Rücksicht auf den Kohlenverbrauch die Personendampfschiffe auf dem Rheine in diesem Sommer ganz einzustellen. Auf das energische Vorgehen der Rheinische ist jedoch, wie bereits gemeldet, erreicht, daß die Personenschiffe mindestens in dem Umfang des letzten Jahres, wie die der Fahrplan des vergangenen Jahres aufwies. Bei dieser Gelegenheit sei auf die Wichtigkeit dieser Verkehrsverbindung ganz kurz hingewiesen. Auf der Strecke zwischen Mannheim und Köln wurden in 4 einhalb Monaten des vergangenen Jahres 1,4 Millionen Personen auf den Rheinschiffen befördert. Dazu kamen noch etwa 54 000 Militärpersonen.

Lebensmittel.

Von Donnerstag nachmittag an kann in den Geschäften bezogen werden:

Sier, jede Person 1 Stck, mit Ausnahme der Kunden von Hb. Wiegand 2 Stck a 35 Pfg.

Beizengries „ 75 Gr., 32 Pfg. das Pfund

Gruppen „ 75 „ 42 „

Mudeln „ 40 „ 60 und 82 „

Kunsthonig „ 250 „ 75 „ mit Ausnahme der Kunden von Hb. Wiegand die bei der nächsten Lieferung bedürftig werden.

Stückfisch, Lachsfilet zu 25 und 1,85 „ das Pfund.

In Reichs Nr. 66, 67, 68, 69 und 70 der Lebensmittelkarte.

Gefundene Gegenstände.

Ein Portemonnaie mit Inhalt.

Neu an vorbezeichneten Gegenständen sind innerhalb drei Monaten auf dem Rathaus (Polizeibüro) geltend zu machen.

Nach Ablauf dieser Frist wird nach der Dienstanweisung betr. Fundaten verfahren.

Frankfurt, 17. 4. 18. Die Pol.-Verwaltung.

Wetterbericht.

Eigener Wetterdienst.

Die Wetterlage ist noch immer unbeständig.

Amtliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

Änderungen in dem Bezug von Frankennährmitteln.

Nach Auszeichnung des Herrn Regierungsrathes ist in Bezug auf die Ausbeutung von Frankennährmitteln für die Zuweisung von Nahrungsmitteln, Milch und dergleichen an Kranke bestimmt worden, daß die Nachprüfung dieser Karte durch die Kreisprüfungsstelle zu erfolgen hat.

Die Karte ist nur von Ärzten auszufüllen, die die Kranken tatsächlich in Behandlung haben.

Das Zeugnis kann nur berücksichtigt werden, wenn alle auf dem den Ärzten zugehenden Vordruck aufgestellten Fragen sachgemäß beantwortet sind, es ist vom Arzt beschließen an die Kreisprüfungsstelle weiterzugeben.

Die Sonderbewilligung von Nahrungsmitteln muß in erster Linie abhängig gemacht werden von der Art und Menge der zur Verfügung stehenden Nahrungsmittel. Der Kreisprüfungsstelle muß es überlassen bleiben, unter jeweiliger Berücksichtigung der Verhältnisse anstatt des gewünschten Nahrungsmittels ein anderes zu beibringen.

Sämtliche Sonderbewilligungen können nur auf befristeter Zeit beantragt und gewährt werden, im allgemeinen nicht über 4 Wochen hinaus. Im Bedarfsfalle hat darauf eine neue Untersuchung stattzufinden.

Der Kreisaußschuß.

Wird veröffentlicht.

Die Polizei-Verwaltung.

Die Abzahlung

der gestundeten Kartoffelgelder erfolgt in letzter Zeit sehr häufig. Die Schuldner werden aufgefordert, nunmehr pünktlich am 1. und 16. jeden Monats ihren Verpflichtungen nachzukommen, andernfalls sie bei zukünftigen Kartoffelausgaben ausgeschlossen werden und zwangsweise Eingekauf der Kartoffeln zu gewärtigen haben.

Der Magistrat.

Die Gewerbesteuerrolle des Steuerjahres 1918 liegt vom 21. April bis 4. Mai d. J. im Rathhause Zimmer Nr. 3 öffentlich aus.

Der Bürgermeister.

Rückständige Rechnungen für die Stadtverwaltung (und den Wirtschaftsausschuß über Arbeiten und Lieferungen aus der Zeit vor dem 1. April d. J. sind baldigst, spätestens bis Ende d. Mts. auszureichen.

Der Bürgermeister.

Die Eltern oder Pfleger der jugendlichen noch nicht eingetragenen oder ohne Erfolg eingetragenen Kinder werden hiermit aufgefordert, die betreffenden Impfungen bis 25. April d. J. im Rathhause Zimmer Nr. 8 anzumelden.

Der Magistrat.

Die Gemeindesteuerrolle für 1918 enthaltend die Steuerpflichtigen mit Einkommen bis zu 900 Mark wird vom 21. April bis 4. Mai im Rathhause Zimmer Nr. 3 zur Einsicht offen gelegt. Gegen die Veranlagung steht dem Steuerpflichtigen binnen einer Ausschlussfrist von 4 Wochen nach dem 4. Mai also spätestens 8. Juni der Einspruch an die Einkommensteuer-Veranlagungskommission in St. Goarshausen zu. Braubach, 16. April 1918.

Der Magistrat.

Bestellungen auf Rebenbindegarn
(Papierbindfaden mit und ohne Drahteinlage) können bis spätestens Mittwoch auf dem Polizeibüro gemacht werden.

Der Bürgermeister.

Metallbeschlagnahme.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung in Nr. 72 des Kreisblattes betr. die Beschlagnahme, Enteignung und Verpachtung von Einrichtungsgegenständen bezw. freiwillige Ablieferung aus von anderen Gegenständen aus Kupfer, Kupferlegierungen, Nickel, Nickellegierungen, Aluminium und Zinn vom 26. 8. 1916 ergeht an die Einwohner des Ortes, die im § 3 dieser Verordnung benannten Gegenstände bis zum 30. d. Mts. beim Polizei-Wachmeister Weinand im Rathhause zu melden. Das Verzeichnis der abzuliefernden Sachen kann ebenfalls beim Herrn Weinand eingesehen werden.

Die Pol.-Verwaltung.

Wirtschaftswagen

sind in schöner Ausführung zu haben bei
Julius Rüping.

Deutscher und Schwedenkleejamern
eingetroffen

Chr. Wieghardt.



Osram-Lampen

in allen Spannungen stets
am Lager bei
Gg. Ph. Cios, Braubach.

Ein anständiger Junge in die
Lehre
gefaßt. D. H. M. g.
Schreiner- und Glasermeister.

Seltene Anleitung z. Aufbau,
Verz. und Belag der
Tabakpflanze
z. Handtabak 70 Bg.
Samen, Preise 1 M., Doppel-
preise 1,50 M.
G. Weller, Rödels (Kld.)

Neu eingetroffen.
Spitzenkragen
für **Blusen und**
Jacken
in reicher Auswahl äußerst
preiswert.
Rud. Neuhaus.

Grobe Auswahl in
farbiger Seide
zu
Blusen u. Kleider
sehr preiswert.
Geschw. Schumacher

Spitzenlächchen für
Damen
in schwarz, weiß und farbig
in reicher Auswahl
Rudolf Neuhaus.

Die ersten
Lesebücher
— Fibela —
sind eingetroffen
Buchhandlung Lemb.

Reinseidene
Regenschirme
für Damen und Herren in bester
Friedensware eingetroffen.
Rud. Neuhaus.

Kaffeebrenner
u. Kaffeemühlen
wieder angekommen
Gg. Phil. Cios.

Herrnkragen,
Vorhemden,
Manfchetten
und Schlipse
— moderne schöne Sachen —
in großer Auswahl eingetroffen
Rud. Neuhaus.

Vorhang-
schlösser
in großer Auswahl empfiehlt
Jul. Rüping.

Taschenlampen und
Batterien
zu haben bei
Julius Rüping
Vanillo-Saizen-Pulver
Pat. 15 Bg.
empfehlen
Jean Gatzl.

Vogelfutter
in bekannter Güte
Rud. Neuhaus.
Büchsenlampen,
Sturm- und
Handlampen
empfehlen
Julius Rüping.

Der Gemeinnützige Bauverein Braubach m. b. H.

bezieht den
Bau oder Erwerb von Häusern u. deren
Ueberlassung an die Mitglieder zu
Miete oder Eigentum.

Der Geschäftsanteil jedes Genossen beträgt 200 Mk.; dieser Anteil kann sogleich beim Eintritt beim hiesigen Bauverein voll eingezahlt oder nach und nach durch Einzahlung von monatlich 3 Mark ergänzt werden.

Die Kasssumme deckt sich mit der Höhe der Geschäftsanteile.

Näheres durch die bereits beigetretenen Mitglieder und den Unterzeichneten, bei dem auch Beitrittserklärungen erhältlich sind.

Schüring, Bürgermeister.

Die vorsichtige Hausfrau

sichert sich ihren Bedarf in

Konservengläser und
Gummiringen

schon jetzt.

Julius Rüping.

Zeichnungen

auf die achte Kriegsanleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Hauptkass (Rheinstraße 44), den sämtlichen Landesbankstellen und Sammelstellen, sowie den Kommissaren und Vertretern der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt.

Für die Annahme von Lombard-Kredit zwecks Einzahlung auf die Kriegsanleihe werden 5 1/2 pSt. und falls Landesbank-Schuldenscheine verpfändet werden, 6 pSt. berechnet.

Sollen Guthaben aus Sparbüchern der Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einlösung der Kündigungsscheine, falls die Zeichnung bei unseren vorgenannten Zeichnungsstellen erfolgt.

Die Freigabe der Spareinlagen erfolgt bereits zum 28. März d. J., jedoch für den Später kein Zinsverlust entsteht.

Zeichnern, denen sofortige Lieferung erwünscht ist, geben wir solche der 6. Kriegsanleihe aus unseren Beständen ab und zeichnen diese Beträge wieder auf 8. Kriegsanleihe für eigene Rechnung.

Kriegsanleihe-Versicherung.

3 Versicherungsmöglichkeiten

mit Anzahlung — und ohne Anzahlung — mit Prämienanzahlung und Rückzahlung der unbrauchbaren Prämien im Todesfalle.

Verlangen Sie unsere Broschüren.

(Mitarbeiter für die Kriegsanleihe-Versicherung überall gesucht). Wiesbaden, im März 1918.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

AUFRUF.

Von Tag zu Tag mehrten sich die Klagen der Mütter auch hier in unserer Stadt, daß ihnen das Nötigste fehle, worin sie ihre kleinen gehobenen hätten, womit sie ihre Kleinen heilen sollen.

Wir wissen es wohl, daß die lange Dauer des Krieges auch in den meisten Haushaltungen äußerste Sparanleihe mit der Wäsche zur Notwendigkeit gemacht hat, aber wir zweifeln nicht, daß für die Beschaffung der unentbehrlichsten

Säuglingswäsche

unsere Hausfrauen und Mütter billig manches an Bett-, Tisch- und Wäsche, an Handtücher, Taschentücher und dergl. mehr noch abgeben werden.

Das Beste, was wir auf Erden haben, sind doch unsere Kinder und diese in einem Alter zu schützen, in dem sie am meisten gefährdet sind, ist ein Werk der schönsten Nächstenliebe. Unser Nachwuchs leidet unter den Ernährungsverhältnissen; wir wollen ihn nicht auch noch in der Bekleidungsfrage leiden lassen.

Gott vergelte jedem Spender!

Geben nehmen die Vorstandsmitglieder gerne entgegen.

Der Vorstand des Vaterl. Frauenvereins
Frau Bürgermeister Schüring, Vorsitzende.

Ein Schaf

preiswert zu verkaufen.
Thomas, Braubach
Martinsstraße.



Den Eingang von
Knaben-

und **Kind-**

Strohhüten

sowie
Herrn-

und **Burschen-**

Strohhüten

zeigt an
Rud. Neuhaus

Besten

zu Unterboden und
— alte Ware —
empfehlen

Geschw. Schumacher

Fleischextrakt

Ersatz

Marke: Planting mit
empfehlen Jean

Sagene Kuchel

Herzsetz

in nur ganz guter
M. H. H.

Küchenbeile

Holzägel

in großer Auswahl
Julius Rüping

Krepppapier

in allen Farben
von 10 bis 20

neu eingetroffen bei
A. H.

Blusen

in guten Stoffen
Bearbeitung in großer
Wahl vorrätig.

Rud. Neuhaus